Regierungsrat Eugen Tanner, Herisau 1896-1978

Autor(en): **Alder, Hans**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **106 (1978)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Regierungsrat Eugen Tanner, Herisau

(1896—1978)

Von Hans Alder, Herisau

In einem Pflegeheim in Basel, wohin er sich ein Jahr zuvor zurückgezogen hatte, ist am 25. Oktober 1978 alt Regierungsrat Eugen Tanner den Beschwerden des Alters erlegen.

Eugen Tanner entstammte einer alten Herisauer Fabrikantenfamilie. Er wurde am 23. April 1896 im «Schlössli» in Herisau geboren, das später, bis kurz vor seinem Tod, zu seinem Familiensitz wurde. Er besuchte die Volksschulen in Herisau und das Gymnasium in St. Gallen. Nach der Matura bildete er sich im französischen und im spanischen Sprachraum zum Kaufmann aus. Hernach trat er in das von seinem Grossvater im Jahre 1828 gegründete Textilunternehmen ein. In seinen jungen Mannesjahren sah sich Eugen Tanner schon mit der schweren, zermürbenden und langandauernden Textilkrise der Nachkriegszeit konfrontiert, die ihn schliesslich zur Aufgabe des väterlichen Geschäftes zwang, als sein Vater und sein Onkel im Jahre 1931 kurz hintereinander starben. Dieses Ereignis hat tiefe Spuren im Leben des Verstorbenen hinterlassen. Er blieb indessen seinem Berufe treu und entwickelte als Teilhaber der Firma Sturzenegger & Tanner in St. Gallen die für ostschweizerische Textilexporteure typische Reisetätigkeit in zahlreiche Länder.

Eine ungewöhnliche Sprachbegabung und ein waches Interesse an allen kulturellen Belangen befähigten ihn, die kulturellen Institutionen seiner Heimatgemeinde massgebend zu fördern. So gehörte er zu den Gründern der Stiftung Saalbau Casino, die er in den ersten Jahren auch präsidierte. In der Folge gingen von ihm und seiner Gattin zahlreiche wertvolle Impulse auf das kulturelle Leben im Kanton aus. Die Gemeinde Herisau wählte den weltoffenen Mann auch in den Gemeinde- und Kantonsrat, ehe er 1943 von der Landsgemeinde auf den Regierungsstuhl berufen wurde. Er übernahm zuerst die Volkswirtschaftsdirektion und hernach auch noch die Erziehungsdirektion, zwei Ressorts, die er mit grosser Überlegenheit führte. Zusätzlich präsidierte er auch noch die Aufsichtskommission der Kantonalen Psychiatrischen Klinik.

In den 11 Jahren seiner Regierungstätigkeit suchte Eugen Tanner nach seinen eigenen Worten mehr das Verstehen und den Ausgleich als den kämpferischen Einsatz. Als er 1954 aus der Regierung ausschied, war er sowohl Präsident der Erziehungs- als auch der Volks-

wirtschaftsdirektoren der Schweiz, wahrlich ein Beweis für seinen grossmütigen und weltoffenen Führungsstil. Im Militär hatte Eugen Tanner zuletzt das Kommando über eine Territorialkompagnie inne.

Eugen Tanner verheiratete sich 1921 mit Marianne Burckhardt, die ihm zu einer verständnisvollen Gattin wurde. Dem Paar wurden drei Kinder und später eine Reihe von Grosskindern geschenkt. In der Familie hat Eugen Tanner viel Freude und Erbauung erleben dürfen. Nachdem er sich aus dem aktiven Leben zurückgezogen hatte, verstand es Eugen Tanner, seine Mussezeit sinnvoll zu gestalten, indem er sich vor allem und ausgiebig kulturellen Werten zuwandte. So blieb er geistig lebendig, bis die Kräfte, vor allem die Sehkraft, ermatteten. Mit grosser Geduld ertrug er die Beschwerden des Alters. Der Tod wurde ihm zum Erlöser. In unserer Erinnerung bleibt Eugen Tanner als ein Mann, der grosse Gaben des Geistes und des Herzens für seine Mitmenschen voll und jederzeit eingesetzt hat.

Dr. med. Heinrich Künzler

(1903—1978)

Von Joachim Auer, Herisau

Er war kein Appenzeller, hat aber den Kanton Appenzell A. Rh. geliebt und ihm sehr viel gegeben. In den Jahren 1944—1969 leitete er als Direktor und Chefarzt die Kantonale Psychiatrische Klinik in Herisau, deren Ansehen er in und ausser dem Kanton in diesen 25 Jahren stark gefördert hat.

Aufgewachsen ist er in Flawil, wo er in seiner frühen Jugend die gesunde Welt vor dem ersten Weltkrieg im Kreise mehrerer Geschwister erlebte. Für diese glückliche Jugendzeit war er zeit seines Lebens dankbar. Das Gymnasium in St. Gallen vermittelte ihm die gute humanistische Bildung, die ihm in allen späteren Lebenslagen wegweisend war. Nach anfänglicher Neigung zur Theologie entschloss er sich zum Studium der Medizin. Im Alter von 23 Jahren wurde ihm aber erstmals bewusst, dass er von seiner Mutter eine unheilbare Schwerhörigkeit ererbt hatte, die ihm nicht nur die Fortsetzung seines Studiums erschwerte, sondern nach Bestehen des Staatsexamens auch den ursprünglichen Wunsch verunmöglichte, praktizierender Landarzt zu werden. Einem alten heimlichen Lieblingsgedanken folgend wandte er sich nun der Psychiatrie zu, bei

Landammann und Nationalrat
Dr. Albert Broger, Appenzell
(1897—1978)

Regierungsrat
Eugen Tanner, Herisau
(1896—1978)

Dr. med. Heinrich Künzler,
Herisau
(1903—1978)

Emil Schmid — Porträtzeichnung
seines amerikanischen Schülers
Tom Stimson, der in den letzten
drei Jahren bei ihm lernte.